Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 25

Artikel: Es gibt noch viele Freuden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500496

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es gibt doch viele Freuden

«Es gibt doch viele Freuden in unseres lieben Herrgotts seiner Welt. Nur muß man sich aufs Suchen verstehen – sie finden sich gewiß – und das Kleine nicht verschmähen.»
So zu lesen in einem Brief von Goethes Mutter an ihren Sohn. Geschrieben vor 165 Jahren. Sollte man's nicht einmal versuchen? fragte ich mich und las zur Abwechslung in fünf schweizerischen Zeitungen das, was nicht unter Allerweltspolitik, Unglücksfälle und Verbrechen zu finden ist. Und siehe da, in jeder Zeitung entdeckte ich einen Text, der mir Freude machte.

*

Wer möchte noch Bauer sein im Land des Jodels und der Sennenkäppi, des Alphorns und des Emmentalers? Volk der Hirten, wohin bist du ausgewandert? Landflucht, Knechte- und Mägdemangel, prekäre Lage auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt. Von 600 offenen Stellen auf Bauernhöfen, die beim thurgauischen Bauernsekretariat zur Besetzung mit ausländischen Arbeitskräften angemeldet wurden, konnten 400 noch nicht besetzt werden.
Doch nun das Erfreuliche: 450 Schüler der Thurgauer Kantonsschule und des Lehrerseminars Kreuzlingen haben sich bereit erklärt, den Bauern beim Heuen zu helfen. Und mit der nämlichen Bereitschaft und Gesinnung meldeten sich die Schüler der Luzerner Kantonsschule bei den Bauern ihres Kantons.
Ist das nicht hocherfreulich? Gewiß wird dieser Heuet und die nähere Bekanntschaft mit den Sorgen und Freuden der Landwirtschaft den Schülern und Lehramtskandidaten nicht nur der frischen Luft und des Mostes wegen gut tun.

*

Die Berufsberatungsstelle St. Gallen hat 628 Mädchen, welche die Pflichtschule verlassen können, nach ihren Plänen für die nächste Zukunft befragt. 270 Mädchen haben das Lernen so lieb gewonnen, daß sie weiterhin eine Schule besuchen wollen. 119 Mädchen treten eine Berufslehre an. 54 ziehen als Volontärinnen ins Welschland. 37 möchten in Frankreich oder Belgien die französische Sprache erlernen. 16 junge Schweizerinnen zieht es nach Paris oder London. 47 haben sich entschlossen, vorerst einmal für ein Jahr in einem Privathaushalt mitzuarbeiten. 35 der Befragten sind noch unentschlossen.
Klar, daß uns die Haushaltbeflissenen besonders freuen. Aber am meisten freuen mich die noch Unentschlossenen; denn ich frage mich: Muß denn der junge Mensch, der noch ein ganzes Leben und die weite Zukunft vor sich hat, schon gleich am Ende der obligatorischen Schulzeit wissen, wo und wie er nach dem Leben A das Leben B kennen lernen will?

*

Sie kennen doch die Sensationslust gewisser Leute, wissen, welchen Instinkten der ‹Blick› und ähnliche Presseprodukte ihre Existenz verdanken? Stehen die Nachdenklichen nicht immer wieder als die Dummen da? Und wer wagt es im Lande des tierischen Ernstes noch, die ach so aufgeklärte, snobistisch alleswissende Menschheit von heute regelrecht am Seil herunter zu lassen?
Schmunzelnd – denn bekanntlich ist die Schadenfreude die schönste Freude – nahm ich den Zeitungsbericht entgegen, Flugblätter und Inserate hätten kürzlich die St. Galler Bevölkerung auf ein sensationelles ‹Großereignis› hingewiesen. Es lockte die Erstmaligkeit und Supermaximalbegegnung, einen Kosmonauten zu sehen und zu hören. Der Schweizer Forscher Schumacher, so hieß es, habe seinen ehemaligen Schulkollegen Alan Shepard auf der Durchreise nach Italien für eine Pressekonferenz in St. Gallen gewinnen können. Honig und Leim sind anzügliche Mittel. Ueber hundert Neugierige drängten in den Konferenzsaal. Schumacher stellte ‹Shepard› vor, der unter dem Blitzlicht der Photoreporter in gebrochenem Deutsch die Fragen des Publikums beantwortete. Wobei er zuletzt die Frage: «Welches sind Ihre Pläne für die Zukunft?» dahin beantwortete: «Bursche der Mercuria zu werden.» Da merkten die Gemerkigeren, daß es sich um die Narrenseilübung eines Fuchses der Studentenverbindung Mercuria handelte, so daß es überflüssig war, die Kosmonautensensation noch durch das Erjagen eines Autogramms zu krönen.

*

Es will doch hoffentlich niemand behaupten, die Konferenzen auf höchster, zweithöchster und unterster Ebene seien etwas Gefreutes. So viel Köpfe so viel Sinne (den Unsinn miteinberechnet), so viele Sitzungen so viel Redeschlachten, viel Gescher und wenig Wolle. Woran fehlt's?
Lese ich da: Der burmanische Ministerpräsident U Nu, ein Buddhist, hat sich zum Nachdenken auf den heiligen Berg Popa zurückgezogen. Seine Mitarbeiter wurden instruiert, während 45 Tagen dürfe er nicht gestört werden.
Zeit zum Nachdenken, Sichbesinnen, Ueberlegen, das wär's. Bedenkstunden der Staatsmänner in der Stille würden gefreutere Resultate zeitigen als wortreiche Gipfelkonferenzen; sie wären zudem billiger.

*

Fritz Gilsi hat den Freunden des Nebelspalters während Jahrzehnten manch geistige und moralische Stärkung verliehen. Sein Tod stimmt mich traurig. Und doch bereitete mir die Danksagung in der Zeitung eine besondere Freude. Statt eines der landesüblichen Wortornamente zierte sie ein Bekenntnis von Goethe:
«Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren.»

Der Nebelspalter

Alter Mann

Alter Mann hat viel erfahren,
wüßte manches zu berichten
von erstaunlich wunderbaren,
kaum zu glaubenden Geschichten.

Alter Mann hüllt sich in Schweigen,
lächelt bloß, wenn wir ihn fragen,
will, sobald wir Neugier zeigen,
nichts verraten, nichts mehr sagen.

Alter Mann pafft stumm die Pfeife,
stopft sie frisch, läßt sie erkalten,
sagt zum jungen Mann: Begreife,
du zählst bald auch zu den Alten!

Alter Mann macht wenig Worte,
ist vielleicht, schon reisefertig,
längst an einem andern Orte,
nicht mehr hier und gegenwärtig.

Fridolin Tschudi